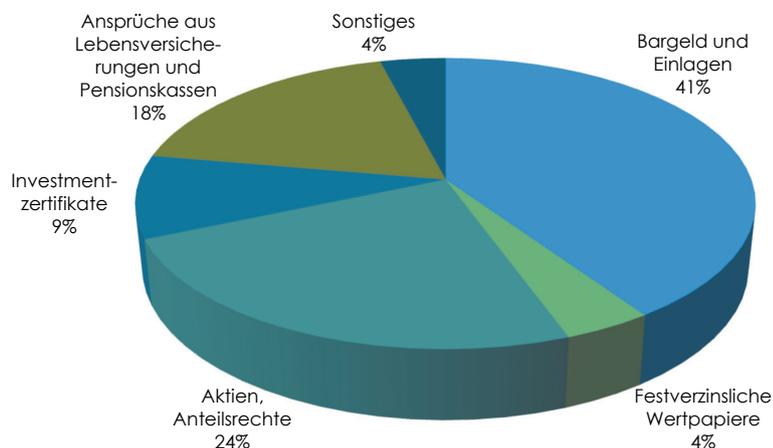


# Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen

Thomas Url

- 2019 entwickelte sich die österreichische Privatversicherungswirtschaft ähnlich wie im Vorjahr.
- Die COVID-19-Krise beeinträchtigt auch die Versicherungswirtschaft deutlich.
- Die Versicherungswirtschaft unterstützt nichtfinanzielle Unternehmen mit freiwilliger Möglichkeit zur Stundung von Prämienzahlungen.
- In Luxemburg und Irland profitiert die Branche von Brexit-bedingten Geschäftsverlagerungen aus dem Vereinigten Königreich.
- Hohe Anlauf- und laufende Kosten neuer Regulierungen belasten kleine und mittlere Versicherer überproportional.
- "Cyber-Risiken" sind nicht nur eine Gefahr für betroffene Unternehmen, sondern können auch beträchtliche makroökonomische Folgen zeitigen.

## Verteilung des privaten Geldvermögens 2019



**"Die Prämienzahlungen der privaten Haushalte in die Lebensversicherung lagen 2019 unter den ausgezahlten Leistungen. Trotz dieses Nettoabflusses stiegen die Ansprüche der privaten Haushalte aus Lebensversicherungen."**

Die lebhaftere Ersparnisbildung und der erhebliche Anstieg der Wertpapierpreise hatten 2019 eine kräftige Expansion des Geldvermögens der privaten Haushalte um 41,8 Mrd. € zur Folge. Einlagen im Kreditwesen bildeten auch 2019 die dominierende Veranlagungsform. Trotz hoher Abflüsse in Form von Versicherungsleistungen und sinkender Prämieinnahmen blieb der Anteil der Lebensversicherungen am Geldvermögen konstant (Q: OeNB; gesamtes Geldvermögen 2019: 716,29 Mrd. €).

# Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen

Thomas Url

## Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft setzte 2019 mit einer leichten Zunahme der Bruttoprämieinnahmen (+1,6%) den Kurs des Vorjahres fort. Getragen wurde diese Entwicklung von der Dynamik in der Kranken- (+4,9%) und in der Schaden-Unfallversicherung (+2,9%), während die Einnahmen in der Lebensversicherung weiterhin schrumpften (-2,2%). Der österreichische Versicherungsmarkt folgte der allgemeinen Dynamik im Europäischen Wirtschaftsraum. 2020 und 2021 wird das reale Prämienwachstum in der Lebensversicherung durch die COVID-19-Krise um etwa 4 Prozentpunkte und in der Nicht-Lebensversicherung um 1 Prozentpunkt gedämpft.

**JEL-Codes:** G22, E21, H248 • **Keywords:** Privatversicherung, COVID-19, Regulierungskosten

**Begutachtung:** Christine Mayrhuber • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 28. 8. 2020

**Kontakt:** Dr. Thomas Url ([thomas.url@wifo.ac.at](mailto:thomas.url@wifo.ac.at))

## Robust Growth in Non-life Insurance Secures 2019 Premium Growth in Private Insurance

In 2019, the Austrian private insurance industry continued the previous year's development with a moderate increase in gross premium income (+1.6 percent). This development was driven by a dynamic expansion in health (+4.9 percent) and property-casualty insurance (+2.9 percent), while revenues in life insurance were lower by 2.2 percent. The Austrian insurance market followed the general dynamics in the European Economic Area. Due to the COVID-19 crisis, forecasts for real premium growth in life insurance will be revised downwards for 2020 and 2021 by around 4 percentage points, and by 1 percentage point in non-life insurance.

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft setzte 2019 mit einer leichten Zunahme der Bruttoprämieinnahmen (+1,6%) den Kurs des Vorjahres fort. Getragen wurde diese Entwicklung von der Dynamik in der Kranken- (+4,9%) und in der Schaden-Unfallversicherung (+2,9%), während die Einnahmen in der Lebensversicherung neuerlich schrumpften (-2,2%). Bei konstanter Versicherungsdurchdringung verschob sich 2019 die Einnahmenstruktur weiter zur Nicht-Lebensversicherung. Der Anteil der Lebensversicherung am gesamten Prämienaufkommen sank unter 30% (Übersicht 1) und war damit so niedrig wie zuletzt Mitte der 1990er-Jahre. Dies zeigt – mehr als ein Jahrzehnt nach dem Ausbruch der Finanzmarktkrise – die nach wie vor geringe Attraktivität kapitalgedeckter Altersvorsorgeinstrumente in Österreich.

Der österreichische Markt folgte damit abgeschwächt der Dynamik im Europäischen Wirtschaftsraum, der 2019 eine schwungvolle Entwicklung der Nicht-Lebensversicherung (+5,2%) bei gleichzeitig gedämpfter Dynamik in der Lebensversicherung (+2,6%) verzeichnete (laut ELOPA). Das Prämienaufkommen der Lebensversicherung schrumpfte

auch im Vereinigten Königreich (-9,6%), in Portugal (-7,8%) und Spanien (-4,1%). Sehr dynamisch entwickelte sich die Sparte hingegen in Luxemburg und in Irland (jeweils +8,5%). Sie profitierte in diesen Ländern von der Brexit-bedingten Übertragung der Bestandskunden aus dem Vereinigten Königreich auf eine Niederlassung innerhalb des Binnenmarktes (Url, 2019). Relativ günstige steuerliche Rahmenbedingungen und freizügige rechtliche Vorgaben für Finanzdienstleister sowie im Fall von Irland auch die gemeinsame Sprache begünstigen diese beiden Zielländer. In Deutschland beschleunigte sich das Wachstum der Prämieinnahmen im Bereich Leben ebenfalls merklich. In Polen und der Slowakei verlangsamte sich die Abwärtstendenz des Lebensversicherungsmarktes 2019, in Tschechien beschleunigte sie sich sogar.

Die Brexit-Effekte waren 2019 auch in der Nicht-Lebensversicherung deutlich sichtbar. Bei stagnierendem Aufkommen im Vereinigten Königreich nahmen die Prämieinnahmen in Luxemburg um 177% und in Irland um 24% zu; allerdings bleibt der Umfang dieser Märkte weiterhin deutlich unter jenem des

**In Irland und Luxemburg profitieren Lebensversicherungen von Brexit-bedingten Geschäftsvorgängen, in Luxemburg auch die Nicht-Lebensversicherungen.**

deutschen Marktes<sup>1)</sup>. Unter den großen westeuropäischen Märkten entwickelte sich die Sparte in Frankreich günstig (+7,7%). Die

positive Marktentwicklung in Europa beruhte auf höheren Tarifsätzen (Swiss Re, 2020).

### Übersicht 1: Abgegrenzte Bruttoprämien

	Alle Sparten	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung	Versicherungsdurchdringung <sup>1)</sup>
	Mio. €	In % des gesamten Prämienvolumens			In % des BIP
2015	18.969	35,1	10,4	54,5	5,1
2016	18.630	32,5	11,1	56,4	4,8
2017	18.122	31,8	11,8	56,4	4,6
2018	18.512	30,0	12,0	57,9	4,5
2019	18.812	28,9	12,4	58,7	4,5

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

Die Prognose des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs vom Frühjahr 2020 beruhte noch auf Umfragewerten aus dem Jänner 2020 und dem Datenstand bis zum Ende des III. Quartals 2019. Der VVO erwartete unter diesen Voraussetzungen für 2020 eine Fortsetzung des Wachstumspfad in der Schaden-Unfall- und in der Krankenversicherung mit jeweils +3,5% bzw. einen abgeschwächten Rückgang in der Lebensversicherung mit –1,6%. Für 2021 prognostizierte der VVO ein ähnliches Bild. Angesichts der gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie werden die Prämieinnahmen jedoch niedriger als erwartet ausfallen. Swiss Re (2020) rechnet z. B. in der Lebensversicherung für 2020 und 2021 mit einer Dämpfung des realen Prämienwachstums gegenüber dem ursprünglichen Prognosepfad um 4 Prozentpunkte. Die stärksten Einbußen erwartet Swiss Re in Europa, dem Nahen Osten und Afrika. In der Nicht-Lebensversicherung wird das reale Prämienvolumen um 1,1 Prozentpunkte schwächer wachsen als ursprünglich prognostiziert, wobei hier Lateinamerika, Osteuropa und Zentralasien am stärksten betroffen sein werden.

Innerhalb der Nicht-Lebensversicherung wird – entsprechend den Erwartungen von Swiss Re – die COVID-19-Krise besonders negative Auswirkungen auf die Prämieinnahmen in der Arbeitsunfall-, der Schifffahrt- und der Luftfahrtversicherung haben. Die erwarteten Einnahmefälle werden teilweise durch eine Abnahme der Leistungen kompensiert. Hohe Leistungen sind in der gewerblichen Sach- (Betriebsunterbrechungen), in der Veranstaltungs- und in der Krankenversicherung zu erwarten, obwohl die Auswirkungen einer Pandemie oft aus dem Versicherungsumfang ausgeschlossen sind

(Fenyves, 2020, Perner, 2020). In der privaten und gewerblichen Kfz-Versicherung wird das Leistungsniveau COVID-19-bedingt niedriger ausfallen.

Nachdem die Kreditwirtschaft in Österreich Anfang April 2020 gesetzlich zu einer kostenlosen Stundung der Kreditrückzahlungen von privaten Haushalten und Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten und einem Jahresumsatz bzw. einer Jahresbilanz von bis zu 2 Mio. € verpflichtet worden war (BGBl. Nr. 24/2020), fixierte der VVO Mitte April freiwillig einen Verhaltenskodex in der COVID-19-Krise. Versicherungskunden wird damit eine möglichst rasche Schadenabwicklung zugesichert. Im Fall von Zahlungsproblemen oder Zahlungsverzug werden individuelle und flexible Möglichkeiten für einen Aufschub der Prämienzahlung gesucht. In allen Versicherungszweigen bleibt bei einer Stundung der Prämienzahlung mit nachträglicher Zahlung der Versicherungsschutz aufrecht, während bei einer Prämienpause (ohne nachträgliche Prämienzahlung) nur ein eingeschränkter Versicherungsschutz angeboten wird. Eine Senkung der Prämien durch einen Selbstbehalt oder verringerten Versicherungsschutz kann ebenfalls ausgehandelt werden. Für Einzelunternehmer und Einzelunternehmerinnen sowie Klein- und Mittelbetriebe mit einer Betriebsunterbrechungsversicherung, die dem Betretungsverbot gemäß der COVID-19-Verordnung unterlagen, zahlen einige Versicherungsunternehmen in einer freiwilligen Hilfsaktion 15% einer Tagesentschädigung aus Corona-Kurzarbeit, Corona-Hilfsfonds, Härtefallfonds usw. für die Dauer von höchstens 30 Tagen (VVO-Pressesaussendung vom 16. 4. 2020), allerdings sind in diesem Zusammenhang die Leistungsansprüche der Versicherten umstritten.

**Das Prämienwachstum wird in der Lebensversicherung 2020 und 2021 wegen der COVID-19-Krise um etwa 4 Prozentpunkte geringer ausfallen als bisher prognostiziert.**

**Die COVID-19-Krise wird das Geschäftsergebnis der Arbeitsunfall-, der Schifffahrt-, der gewerblichen Sach-, der Veranstaltungs- und der Krankenversicherung verschlechtern.**

**Der Versicherungsverband beschloss für Unternehmen mit Zahlungsproblemen eine freiwillige und flexible Möglichkeit zur Stundung der Versicherungsprämien.**

<sup>1)</sup> Laut EIOPA, Premiums, claims and expenses ([https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/insurance-statistics\\_en](https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/insurance-statistics_en)).

## 1. Aufsicht reagiert auf COVID-19-Krise

Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie in Europa begann das seit 2017 eingesetzte Risk-Dashboard der Europäischen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen (EIOPA) deutliche Anzeichen von Stress für den Versicherungsmarkt zu signalisieren. Makroökonomische und Finanzmarktrisiken stiegen von einem hohen auf ein sehr hohes Niveau. EIOPA hob auch die Einschätzung von Liquiditäts-, Finanzierungs-, Profitabilitäts- und Solvabilitätsrisiken im Versicherungssektor auf hohes Niveau an, weil sich in der COVID-19-Krise die Aussichten im Neugeschäft verschlechterten, ein Anstieg der Schadenzahlungen erwartet wurde und sich einige Wertpapiermärkte als illiquid erwiesen.

**Wegen der COVID-19-Krise empfahlen EIOPA und FMA den Versicherungsunternehmen, auf Ausschüttungen und Aktienrückkäufe zu verzichten.**

Wegen der COVID-19-Krise empfahlen EIOPA und FMA den Versicherungsunternehmen bereits im April, auf Ausschüttungen und Aktienrückkäufe zu verzichten, um ihre Eigenkapitaldecke zu stärken. Damit die Versicherungsunternehmen ausreichend operative Kapazitäten zur Reaktion auf die Pandemie zur Verfügung haben, wurden ihre Berichtspflichten gegenüber der Aufsichtsbehörde gelockert, und sie konnten die Veröffentlichung des Jahresabschlusses für 2019 verschieben.

**Zur Sicherstellung der operationalen Tätigkeit von Versicherungsunternehmen erleichtert EIOPA die Berichtspflichten und weitet die Abgabefristen aus.**

Gleichzeitig weitete EIOPA die Abgabefrist für quantitative Wirkungseinschätzungen im Zuge der Überarbeitung von Solvency II bis Ende Juni 2020 aus. Die Wirkungseinschätzung konzentriert sich auf die Eigenmittelerfordernisse für langfristige Garantien, die Relevanz und Verhältnismäßigkeit der Berichtserstattungspflichten und die Mindestharmonisierung von Versicherungsgarantiesystemen. Die Übergabe der Empfehlungen über die Anpassung des Solvency-II-Regelwerkes von EIOPA an die Europäische Kommission wurde für Dezember 2020 angekündigt. Darüber hinaus wurden die Versicherungsunternehmen um zusätzliche Wirkungsanalysen über die Folgen der COVID-19-Krise ersucht.

**Die Versicherungswirtschaft war in den letzten Jahren von einer Vielzahl neuer bzw. modifizierter Regulierungen betroffen. Hohe Anlaufkosten und laufende Kosten belasten kleine und mittlere Versicherungsunternehmen überproportional.**

In der Diskussion über die Wirkungsanalyse von Solvency II sollten nach der erfolgreichen praktischen Umsetzung auch die Regulierungskosten berücksichtigt werden. Die europäische Versicherungswirtschaft war im Laufe der letzten Jahre einer Vielzahl an zusätzlichen oder erweiterten Regulierungsvorgaben ausgesetzt. Dazu zählen neben Solvency II die integrierte Finanzmarktaufsicht und die Versicherungsvertriebsrichtlinie (IDD und PRIIP). Alle Finanzdienstleister mussten neue Rechnungslegungsvorschriften für Finanzdienstleister erfüllen (IFRS 9 und 17) und Meldepflichten in den Bereichen Geldwäsche wahrnehmen (Geldwäscherichtlinien, FM-GwG). Teilweise im Verbund mit den anderen Wirtschaftsbereichen mussten Versicherer die Datenschutzgrundverordnung umsetzen, Pflichten zur Zahlung direkter

Steuern übernehmen (Foreign Account Tax Compliance Act – FATCA, Gemeinsamer Meldestandard-Gesetz – GMSG, Verrechnungspreisdokumentationsgesetz – VPDG) und die öffentliche Hand bei der Bekämpfung von Marktmissbrauch unterstützen (Marktmissbrauchsverordnung – MAR). Zudem sind Unternehmen von öffentlichem Interesse mit neuen Anforderungen an ihre Jahres- und Konzernabschlussprüfungen konfrontiert (Abschlussprüferverordnung).

Die öffentliche Regulierung von Finanzdienstleistern stärkt das Institutionenvertrauen (Myerson, 2014, Leibrecht – Pitlik, 2019). Im Fall der Versicherungswirtschaft geht es um das Vertrauen zwischen Versicherungskunden und dem Versicherungsunternehmen als Verwalter des Versichertenkollektivs bzw. der vorab gezahlten Prämien. Diese Rolle wird bei steigenden grenzüberschreitenden Aktivitäten im Zuge der Binnenmarktintegration wichtiger, gleichzeitig lenkte die Finanzmarktkrise die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden auf neue komplexe Produkte zum Risikotransfer und deren Wirkung auf die Verlusttragfähigkeit von Finanzdienstleistern. Zusätzlich gewann in Europa der Verbraucherschutz in der politischen Diskussion an Bedeutung und löste eine Reihe von Regulierungen aus. Den Vorteilen zusätzlicher Regelwerke in Bezug auf die Stabilität einzelner Versicherer bzw. des gesamten Finanzmarktes und einen verbesserten Konsumentenschutz stehen aber teilweise erhebliche Kosten gegenüber.

Das WIFO hat die Anlaufkosten und die zusätzlichen laufenden Kosten der neuen Regulatorien für die österreichische Versicherungswirtschaft auf Grundlage einer Befragung von Versicherungsunternehmen berechnet (Pitlik – Url, 2020). Die Einführung neuer bzw. die Reform bestehender Regelwerke erzeugt hohe Anlaufkosten. So entsprechen die Anlaufkosten für Solvency II und die neuen Rechnungslegungsregeln (IFRS) jeweils etwa einem Fünftel der laufenden Betriebskosten eines Geschäftsjahres (Übersicht 2). Sie erhöhen die Fixkosten im Versicherungsbetrieb und verstärken damit die Grundlage für sinkende Durchschnittskosten, d. h. bereits bestehende Größenvorteile durch steigende Skalenerträge (Mahlberg – Url, 2003, 2010) nehmen weiter zu. Über die Einrichtungskosten hinaus erzeugen die neuen Regelwerke zusätzliche laufende Kosten, die etwa einem Zehntel der Anlaufkosten entsprechen. Sie machen etwa ein Achtel der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb aus. Für die laufenden Regulierungskosten bestehen ebenfalls deutliche Größenvorteile, d. h. kleinere Versicherungsunternehmen haben gemessen an ihren Prämieinnahmen höhere Aufwendungen zu tragen als größere Versicherer. Darüber hinaus haben große Unternehmen durch

den Einsatz komplexer interner Modelle einen geringeren Eigenkapitalbedarf. Damit wird ein wichtiges Merkmal einer effizienten Regulierung – die Proportionalität – verletzt. In Zukunft haben kleine Versicherer und

Neugründungen einen Wettbewerbsnachteil, der eine weitere Konsolidierung in der Branche zur Folge haben wird und die Wettbewerbsintensität auf dem österreichischen Versicherungsmarkt vermindert.

## Übersicht 2: Hochgerechnete Kosten der Regulierung für die Versicherungswirtschaft 2018

	Regulierungskosten		Regulierungskosten	
	Anlaufkosten	Laufende Kosten	Anlaufkosten	Laufende Kosten
	Mio. €		In % der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	
<b>Insgesamt</b>	<b>445,8</b>	<b>120,5</b>	<b>45,1</b>	<b>12,2</b>
Solvency II	198,4	35,6	20,1	3,6
Beaufsichtigung	–	3,1	–	0,3
IDD und PRIIP 1	46,4	52,6	4,7	5,3
DSGVO	26,7	15,9	2,7	1,6
IFRS	161,3 <sup>1)</sup>	–	16,3 <sup>1)</sup>	–
Verschiedene Meldepflichten <sup>2)</sup>	13,0	2,7	1,3	0,3
Finanzierungsbeitrag FMA	–	10,5	–	1,1

Q: *Pitlik – Url* (2020). Anlaufkosten bis zur Implementierung der jeweiligen Regulierung bzw. laufende Kosten des Jahres 2018. Von allen Positionen wurden Kosten, die auch ohne die neue Regulierung angefallen wären (Sowieso-Kosten) abgezogen. – <sup>1)</sup> Einschließlich erwarteter Anlaufkosten und Investitionen für die Implementierung von IFRS bis zum 1. 1. 2022. – <sup>2)</sup> Meldepflichten in den Bereichen Geldwäsche (FM-GwG), der Einhaltung von Pflichten zur Zahlung direkter Steuern (FATCA, GMSG und VPDG), der Bekämpfung von Marktmissbrauch (MAR) sowie in den neuen Anforderungen an Jahres- und Konzernabschlussprüfungen.

Mit der Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor (EU 2019/2088) erlegt die EU der Versicherungswirtschaft weitere Berichtspflichten auf. EIOPA hat dazu im Laufe des Jahres 2020 ein Konsultationsverfahren zur Festlegung regulatorischer und technischer Standards bezüglich des Umfangs, der Methode und der Darstellung nachhaltigkeitsbezogener Informationen über das Unternehmen und einzelne Finanzprodukte in Gang gesetzt. Die Offenlegung von ESG-Risiken (Environment, Social, and Governance) soll klima- und umweltrelevante Aspekte beschreiben und den Umgang des Versicherers mit Menschenrechten, Korruptions- und Bestechungsfällen darstellen. Das zentrale Element dieser Initiative wäre die Entwicklung eines Klassifikationssystems für nachhaltige Veranlagungsprodukte (FMA, 2019A). Dieses System wurde trotz bereits erfolgter Verlautbarung der Transparenzvorschriften noch nicht veröffentlicht (Hofer – Keplinger, 2020). Das Europäische Parlament und die Europäische Kommission setzen damit weiterhin auf einen ordnungspolitischen Kurs mit amtlichen Vorgaben von Veröffentlichungspflichten. Die Möglichkeiten dezentraler freiwilliger Zertifizierungssysteme, wie z. B. das "Fairtrade"-Siegel im internationalen Agrarhandel, bleiben unberücksichtigt.

Die nachhaltigkeitsbezogenen Offenlegungspflichten stehen auch im Zusammenhang mit dem Green Deal der Europäischen Kommission. Sie zielen auf die Umlenkung

von Finanzinvestitionen in umweltfreundliche Projekte und eine umweltorientierte Zeichnungspolitik bei der Übernahme gewerblicher und industrieller Risiken ab. Gemäß einer Schätzung der österreichischen Aufsichtsbehörde waren Ende September 2019 etwa 21% der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen als klimabezogen einzustufen (Horwitz, 2020).

Die Richtlinien für die Dokumentation von Versicherungsprodukten mit einem verpackten Anlageprodukt (KID) sollten 2020 neu bewertet und angepasst werden. Die EIOPA stimmte in diesem Prozess den Empfehlungen im Vorschlag zum Endbericht der drei Europäischen Aufsichtsorganisationen (ESA) an die Europäische Kommission nicht zu, weil ihr eine teilweise Anpassung der PRIIP-Regeln vor der umfassenden Bewertung der PRIIP-Verordnung nicht sinnvoll erscheint.

Die Eigenkapitalausstattung der österreichischen Versicherungswirtschaft wird an der Solvabilitätskapitalanforderung (Solvency Capital Requirement – SCR) gemessen. Sie zeigt das Verhältnis der potentiellen Verluste eines Versicherungsunternehmens (Value at Risk unter der Annahme des fortlaufenden Versicherungsbetriebes) zum anrechenbaren Eigenkapital. Der Median des SCR über alle Versicherungsgruppen in Österreich war 2019 mit 238,1% der Mindestanforderungen etwas niedriger als im Vorjahr (255,3%; FMA, 2020). Österreich lag damit im oberen Drittel der von der EIOPA beaufsichtigten Länder.

Die Europäische Kommission plant für Versicherer im Rahmen des Green Deal weitere Dokumentationspflichten von nachhaltigkeitsbezogenen Informationen (ESG-Kriterien).

Die EIOPA lehnt Empfehlungen über eine teilweise Anpassung der PRIIP-Regeln ab.

## 2. Preisauftrieb für Versicherungsprodukte im Einklang mit dem allgemeinen VPI

Die Inflationsrate sank 2019 deutlich unter den Zielwert der Europäischen Zentralbank (Übersicht 3). Wie schon in den Vorjahren konzentrierten sich die Preiserhöhungen auf Dienstleistungen wie etwa Wohnen, Ausgaben für Bewirtung und Verkehr. Die Preisentwicklung für Versicherungsprodukte lag 2019 deutlich unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre und dämpfte damit den allgemeinen Preisauftrieb. Während die Tarife für Eigenheim- und Krankenversicherungen ähnlich kräftig stiegen wie im Vorjahr,

erhöhten sich jene für Haushaltsversicherungen im Einklang mit der allgemeinen Inflationsrate. Die Kfz-Versicherungen boten 2019 ein gespaltenes Bild: In der Kfz-Haftpflichtversicherung wurden Preissenkungen verzeichnet, in der Teilkaskoversicherung eine deutliche Verteuerung. 2020 wird die Inflation für Versicherungsprodukte etwa konstant bleiben. Hohe Prämiensteigerungen in der Kfz-Teilkaskoversicherung werden durch niedrigere Tarifanpassungen in der privaten Krankenzusatzversicherung ausgeglichen.

Übersicht 3: Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex

	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020 <sup>1)</sup>
	Gewicht in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tarifprämien für							
Hausratsversicherung	0,360	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0
Bündelversicherung für Eigenheim	0,726	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,2
Private Gesundheitsversicherung	1,455	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7
Kfz-Haftpflichtversicherung (Pkw)	1,157	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,0	- 1,0	+ 1,0
Kfz-Rechtsschutzversicherung	0,034	+ 2,1	+ 1,3	- 0,4	+ 1,1	+ 1,9	- 1,5
Kfz-Teilkaskoversicherung	0,174	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,2	+ 3,4
Privatversicherungsformen insgesamt	3,906	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,4
Verbraucherpreisindex insgesamt		+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5
Beitrag der Privatversicherungsformen	Prozentpunkte	+ 0,09	+ 0,08	+ 0,05	+ 0,08	+ 0,05	+ 0,05

Q: Statistik Austria. – 1) Jänner bis Juli.

**Der Rückgang der Schadenquote in der Sachversicherung schafft Potential für künftige Prämienenkungen.**

Das Verhältnis zwischen den Leistungen und den Prämieinnahmen wird als Schadenquote bezeichnet. Diese Kennzahl zeigt für die Versicherungswirtschaft das Ausmaß an Nachhaltigkeit in ihrem Kerngeschäft. Wenn die Schadenquoten dauerhaft hoch sind, fällt das versicherungstechnische Ergebnis schlecht aus. Besonders in einer Periode mit niedrigen Erträgen in der Kapitalveranlagung kann auch ein Verlust im Gesamtgeschäft die Folge sein. Die Schadenquote ist daher auch ein Indikator für den Preisdruck im Versicherungsgeschäft. Im Jahr 2019 verringerte sich die Schadenquote in der Schaden-Unfallversicherung weiter auf 62,5% (2018: 63,6%) und lag damit um mehr als eine Standardabweichung unter dem langjährigen Durchschnitt. Insgesamt besteht daher kein großer Preisdruck im Sektor. Zwei Bereiche (Sonstige Feuer- und Leitungswasserschadenversicherung) weisen nun schon mehrere Jahre eine hohe Schadenquote auf, sodass dort in Zukunft mit Preissteigerungen zu rechnen ist. Swiss Re (2020) sieht für die Jahre 2020 und 2021 wegen der Rücknahme von Rückversicherungskapazitäten aus dem Markt gute Möglichkeiten zur Anhebung der Tarife in der Nicht-Schadenversicherung.

Neben der direkten Anpassung der Tarifsätze können Versicherer auch mit einer

Änderung der Prämienrückerstattung, des Selbstbehaltes oder der Rabatte kundenspezifisch den Gesamtpreis einer Versicherungspolizze steuern. Zusätzlich erlauben neue technische Geräte den Einsatz von Pay-how-you-drive-Tarifen in der Kfz-Versicherung, d. h. die Prämie hängt vom individuellen Fahrverhalten der Versicherten ab und belohnt einen risikoarmen Fahrstil mit einer niedrigeren Prämie. Wie Musiol – Steul-Fischer (2019) in einem Experiment zeigen, reagieren Konsumenten und Konsumentinnen unterschiedlich auf die Gestaltung von Pay-how-you-drive-Tarifen. Verträge, die das risikolose Fahrverhalten im Nachhinein mit einer Prämienrückzahlung belohnen, werden im Experiment häufiger ("fiktiv") abgeschlossen als Verträge mit einer niedrigen Prämie, die den risikofreudigen Fahrstil im Nachhinein mit einer Nachzahlung bestrafen. Mit höheren Rückzahlungsbeträgen bzw. Nachzahlungen verringerte sich der Unterschied im Abschlussverhalten im Experiment.

Pay-how-you-drive-Tarifwerke, andere verhaltensbasierte digitale Versicherungsprodukte (vgl. FMA, 2019B) und nicht in die laufende Prämie integrierte Tarifbestandteile werden in Zukunft die Preismessung für Versicherungsprodukte erschweren. Dadurch wird die Analyse der durchschnittlichen

Prämie je Risiko als zusätzliche Informationsquelle über die Preisentwicklung auf dem Schadenversicherungsmarkt aufgewertet. Im Jahr 2019 entsprachen die Wachstumsraten der durchschnittlichen Prämien in der Kfz-Versicherung den Steigerungsraten der VPI-Komponenten in Übersicht 3. In der Schadenversicherung erhöhte sich hingegen die durchschnittliche Prämie mit +2,7% deutlich stärker als die gemessenen Preise von Versicherungsprodukten im Haushaltsbereich. Dies bestätigt die Schlussfolgerung

von Swiss Re (2020), dass die Tarife auf dem westeuropäischen Versicherungsmarkt 2019 vermehrt angehoben wurden. Langfristig könnten technischer Fortschritt, Digitalisierung und der vermehrte Einsatz von Shared Cars einerseits für Druck zu Preissenkungen in der Kfz-Versicherung und andererseits für eine Verschiebung der Risiken zu Produktgarantien und Produkthaftungen sowie Cyber-Risiken sorgen (Gatzert – Osterrieder, 2020).

### 3. Lebensversicherungen weiterhin durch Niedrigzinsumfeld geprägt

2019 schwächte sich die Konjunktur in Österreich leicht ab. Unter den wichtigsten Nachfragekomponenten verloren die Exporte und die Bruttoanlageinvestitionen an Dynamik, während der Konsum der privaten Haushalte den abklingenden Zyklus stützte. Positive Arbeitsmarktdaten und überdurchschnittliche Tariflohnsteigerungen bildeten die Basis für eine dynamische Entwicklung der realen verfügbaren Haushaltseinkommen (+1,9%); der Rückgang der realen Vermögenseinkommen dämpfte hingegen bereits 2019 die Haushaltseinkommen (-2,6%). Insgesamt zog die Sparquote (einschließlich der betrieblichen Versorgungsansprüche) um mehr als ½ Prozentpunkt auf 8,3% an (2018: 7,7%); das ermöglichte eine nominelle Ersparnisbildung von 18,6 Mrd. € (2018: 16,6 Mrd. €).

Das positive gesamtwirtschaftliche Umfeld wurde auch 2019 von der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank eingetrübt. Mit einem Hauptrefinanzierungszinssatz von 0% und einem negativen Zinssatz für die Einlagenfazilität (-0,5% ab Mitte September 2019) blieben die Renditen auf dem Geldmarkt stabil im negativen Bereich, und mit

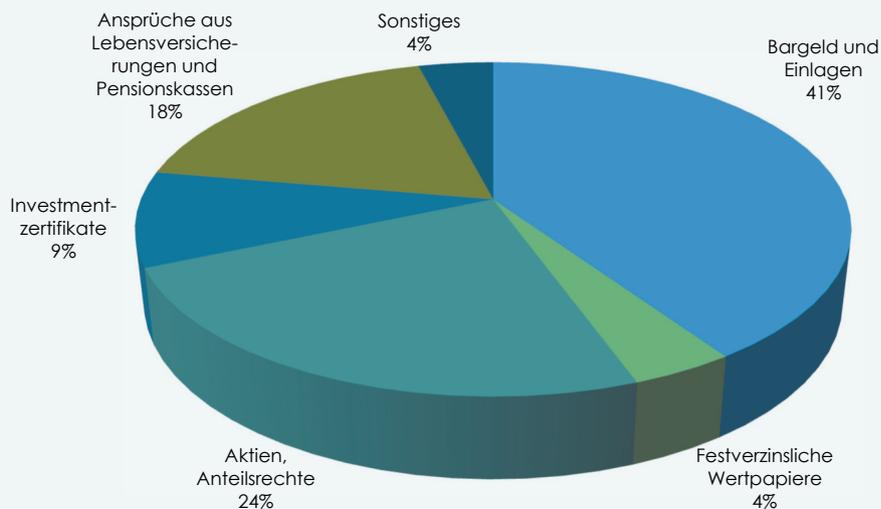
dem Wertpapierankaufsprogramm hielt die EZB auch die Zinsstrukturkurve flach, sodass auf dem Kapitalmarkt mit längerfristigen Wertpapieren kaum positive Renditen zu erwirtschaften waren. Neue private Spareinlagen mit einer Bindungsfrist bis zu einem Jahr erzielten vor diesem Hintergrund eine durchschnittliche Verzinsung von +0,2%, bei einer Bindungsfrist über zwei Jahren von nur +0,5%. Da die Inflationsrate mit 1,5% (Übersicht 3) höher war als beide Renditen, verminderte sich 2019 die Kaufkraft des Ersparnen.

Das Geldvermögen der privaten Haushalte stieg 2019 um 41,8 Mrd. € (Abbildung 1). Dies spiegelt nicht nur die hohe Ersparnisbildung wider, sondern auch die erhebliche Steigerung der Wertpapierpreise. Die Einlagen in Kreditinstituten waren weiterhin die dominierende Veranlagungsform, weil sowohl die Sicherheit der Rückzahlung als auch die Verfügbarkeit der Mittel (Liquidität) hoch sind. Hohe Wertsteigerungen für Wertpapiere drückten den Anteil der Einlagen unter das Niveau des Vorjahres (2018: 41,3%), begünstigten allerdings den Anteil der Investmentzertifikate (2018: 8,5%).

Die Europäische Zentralbank intervenierte 2019 sowohl auf dem Geld- als auch auf dem Kapitalmarkt. Diese Strategie drückte die kurz- und langfristigen Renditen in den negativen Wertebereich.

Hohe Ersparnisbildung und erhebliche Steigerungen der Wertpapierpreise schlugen sich in einer kräftigen Expansion des Geldvermögens der privaten Haushalte nieder.

Abbildung 1: Verteilung des privaten Geldvermögens 2019



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 716,29 Mrd. €.

**Trotz hoher Versicherungsleistungen und sinkender Prämieinnahmen blieb der Anteil der Lebensversicherungen am Geldvermögen konstant.**

**Der Absatz von Versicherungsprodukten mit einer starken biometrischen Komponente blieb 2019 hinter den Erwartungen zurück.**

**Der Geschäftserfolg der Lebensversicherung war 2019 weiterhin unterdurchschnittlich.**

Der Anteil der Lebensversicherungen am Geldvermögen blieb 2019 mit 11,6% gegenüber dem Vorjahr annähernd konstant (2018: 11,5%). Geprägt wurde die Entwicklung durch einen Rückgang der Prämieinnahmen, den Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle und eine Verbesserung des Finanzergebnisses (Übersicht 4). Trotz des Nettoabflusses an Mitteln aus der Lebensversicherung wurde der Bestand an versicherungstechnischen Rückstellungen aufgebaut. Der deutliche Zuwachs der Leistungen 2019 beruhte auf Echoeffekten vermehrter Vertragsabschlüsse nach der Pensionsharmonisierungsreform 2004 sowie des Anlaufens der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge vor 15 Jahren (Url, 2006). Nach der steuerlich vorgeschriebenen Mindestlaufzeit von 15 Jahren reiften diese Verträge 2019 großteils ab. Die Struktur der Prämieinnahmen veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nicht: Etwa ein Achtel waren Einmalergläge und rund ein Drittel fonds- und indexgebundene Lebensversicherungen.

Trotz des Rückganges der Gesamtprämieinnahmen belebte sich 2019 das Neugeschäft in der Lebensversicherung leicht. Mit einer Ausweitung um 1,1% wurde die einige

Jahre anhaltende Phase rückläufiger Vertragsabschlüsse überwunden. Während in der Kreditrestschuldversicherung, der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung und der Rentenversicherung die Vertragszahlen ausgeweitet werden konnten, blieben aber die auf biometrische Risiken bezogenen Produkte hinter den Erwartungen zurück. 2019 wurden weniger Erlebens-, Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen abgeschlossen als im Vorjahr. Die mit den Neuabschlüssen verbundene Versicherungssumme stieg insgesamt um 4% auf 17,6 Mrd. €.

Das versicherungstechnische Ergebnis blieb in der Lebensversicherung etwas unter dem Niveau des Vorjahres und weiterhin deutlich unter den Werten vor dem Ausbruch der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum. Der Ertrag aus der Veranlagung von Eigenmitteln trug 2019 nicht nennenswert zum Gewinn bei, sodass das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit kaum vom versicherungstechnischen Ergebnis abwich (2019: 95 Mio. €). Mit der neuerlichen Herabsetzung des Eigenkapitals in der Lebensversicherung wurde die Eigenkapitalrendite auf 3,9% stabilisiert (2018: 4%).

#### Übersicht 4: Lebensversicherung

	Bruttoprämien Abgegrenzt	Nettoprämien <sup>1)</sup>	Selbstbehalt- quote	Überschuss aus der Finanz- gebarung	Aufwendungen für Versiche- rungsfälle	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %		Mio. €	
2015	6.664	6.555	98,4	2.058	8.484	- 840
2016	6.063	5.952	98,2	1.961	7.732	- 142
2017	5.770	5.682	98,5	1.861	7.191	348
2018	5.558	5.469	98,4	1.655	6.669	- 1.475
2019	5.434	5.338	98,2	1.771	7.319	469
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
2015	- 1,2	- 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 18,2	
2016	- 9,0	- 9,2	- 0,2	+ 4,7	- 8,9	
2017	- 4,8	- 4,5	+ 0,3	- 5,1	- 7,0	
2018	- 3,7	- 3,7	- 0,1	- 11,1	- 7,2	
2019	- 2,2	- 2,4	- 0,2	+ 7,0	+ 9,7	

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – 1) Geschätzt.

#### 4. Krankenzusatzversicherung gewinnt weiter an Popularität

Die private Krankenzusatzversicherung übernimmt die Zusatzkosten einer besseren Unterbringung in Spitälern, Sonderhonorare zur freien Arztwahl sowie Behandlungskosten in einer Privatklinik. Für Selbständige gibt es auch die Taggeldversicherung gegen den Einkommensentfall durch eine krankheitsbedingte Erwerbsunfähigkeit. Mit der Konjunkturabflachung nahm 2019 die Zahl der anspruchsberechtigten Personen in der sozialen Krankenversicherung um nur noch 0,5% zu (2018 +0,6%); im Gegensatz dazu beschleunigte sich die Dynamik der Zahl

versicherter Risiken in der privaten Krankenversicherung auf +1,9% (2018 +1,3%). Unter der Annahme, dass jedes versicherte Risiko einer Person entspricht, stieg der Anteil der privat krankenzusatzversicherten Personen 2019 auf 37,8% der Wohnbevölkerung. In Verbindung mit Tarifierhöhungen von 2,3% (Übersicht 3) und einer geringen Ausweitung des Deckungsumfanges ergab sich eine überdurchschnittlich gute Entwicklung der Prämieinnahmen in diesem Bereich (Übersicht 5). Die Beiträge für Versicherte in der

sozialen Krankenversicherung nahmen etwas schwächer zu (+4,1%).

Gesundheitsdienstleistungen werden in der Regel in einem Bündel aus öffentlich und privat finanzierten Leistungen angeboten, daher hängt kurzfristig die Entwicklung der Versicherungsleistungen in der sozialen Krankenversicherung eng mit den Ausgaben privater Zusatzversicherungen zusammen. Von den drei großen öffentlichen Trägern (Bund, Länder, Sozialversicherung) liegen derzeit für das Jahr 2019 nur Schätzwerte für die Leistungen in der sozialen Krankenversicherung vor (+4,9% gegenüber dem Vorjahr). Der in der "Zielsteuerung Gesundheit" angestrebte Pfad wurde demnach überschritten. Gemäß der Zielsteuerungsvereinbarung nach § 15a B-VG soll das Ausgabenwachstum bis 2021 auf +3,2% jährlich abklingen. In der privaten Krankenzusatzversicherung war 2019 neuerlich ein ungewöhnlich hohes Wachstum der Schaden- und Leistungsfälle zu beobachten (+13,3%, 2018 +14,2%). Dies hatte 2019 eine sprunghafte Entwicklung der Leistungen in der privaten Zusatzversicherung zur Folge. Entsprechend deutlich erhöhte sich die

Schadenquote (Übersicht 5). Da der Überschuss aus der Finanzgebarung wieder so hoch wie in den Vorjahren war, war eine Erhöhung versicherungstechnischer Reserven im gewohnten Ausmaß möglich.

Die größte Komponente unter den Leistungsarten der privaten Krankenzusatzversicherung ist mit knapp zwei Dritteln der Krankenhauskostenersatz. Die Ausgaben für die Hottekkosten im Spital (+3,8%) wuchsen 2019 schwächer als die Ausgaben für besondere Untersuchungen, Behandlungen und Heilbehilfe (+12,1%) und für Arztleistungen (+6,5%).

Das versicherungstechnische Ergebnis erholte sich 2019 nach dem Einbruch des Vorjahres wieder auf ein Niveau von 102 Mio. € (2018: 81 Mio. €); das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wich von dieser Vorgabe aus der Versicherungstechnik kaum ab. Bei nahezu konstantem Eigenkapital stieg die Eigenkapitalrendite geringfügig auf 25,7% (2018: 21,3%). Die Krankenzusatzversicherung war damit weiterhin der profitabelste Versicherungsbranche in Österreich.

Die Versicherungsleistungen expandierten in der sozialen und in der privaten Krankenversicherung dynamisch. Die Abweichung vom Zielpfad der "Zielsteuerung Gesundheit" vergrößerte sich 2019.

Der Aufwand für ärztliche Dienstleistungen stieg 2019 besonders dynamisch.

#### Übersicht 5: Private Krankenversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Schadenquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %	Mio. €	Mio. €
2015	1.969	1.318	67,0	226	366
2016	2.061	1.361	66,0	249	411
2017	2.138	1.431	66,9	238	426
2018	2.229	1.487	66,7	186	445
2019	2.339	1.592	68,1	237	456
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
2015	+ 4,3	+ 4,4	+ 0,2	+ 16,7	+ 5,8
2016	+ 4,7	+ 3,2	- 1,4	+ 10,1	+ 12,5
2017	+ 3,8	+ 5,1	+ 1,3	- 4,6	+ 3,5
2018	+ 4,2	+ 3,9	- 0,3	- 21,7	+ 4,5
2019	+ 4,9	+ 7,1	+ 2,0	+ 27,4	+ 2,6

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

## 5. Versicherungstechnisches Ergebnis in der Schaden-Unfallversicherung gesteigert

Nach dem ausgesprochen hohen Geschäftszuwachs im Vorjahr beruhigte sich die Prämienentwicklung in der Schaden-Unfallversicherung 2019 wieder etwas (Übersicht 6). Die Grundlage für die aktuelle Steigerung der Prämieinnahmen bildete der gute Geschäftsverlauf in der Kfz-Versicherung mit einer Ausweitung der Zahl versicherter Risiken um 2,6% in Verbindung mit einer Ausweitung des Versicherungskollektivs in den anderen Sparten der Schadenversicherung (+1,8%).

Sachversicherungen dienen vorwiegend zur finanziellen Absicherung gegen Schäden an

Vermögensgütern, aber auch zur Finanzierung gesetzlicher Haftpflichten, von Forderungsausfällen bei Lieferverbindlichkeiten oder zum Ersatz des Verdienstentganges bei einer Betriebsschließung. Daher hängt die Entwicklung der versicherten Risiken auch von jener der Anschaffungen dauerhafter Konsumgüter bzw. der betrieblichen Kapitalanlagen ab. 2019 war die Zahl der privaten Haushalte um 0,9% höher als im Vorjahr, der Pkw-Bestand übertraf den Vorjahreswert um 1,2%, und die nominellen Ausrüstungsinvestitionen lagen bei 32,3 Mrd. €. Insgesamt sorgte dieses günstige Umfeld für eine Steigerung der versicherten Risiken in der Sach-

**Die kräftige Einnahmensteigerung in der Schaden-Unfallversicherung wurde 2019 durch vergleichsweise niedrige Schadenquoten unterstützt.**

**Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden werden überwiegend durch Fehlverhalten der Lenker und Lenkerinnen verursacht.**

**Die Zahl der Delikte in der Kriminalstatistik war auch 2019 rückläufig.**

**Cyber-Risiken sind nicht nur eine Gefahr für die betroffenen Unternehmen, sondern pflanzen sich auch in der Wertschöpfungskette fort. Selbst ein geringfügiger Ausfall der IT-Funktionalität kann beträchtliche makroökonomische Folgen zeitigen.**

**Die Schaden-Unfallversicherung verzeichnete 2019 eine günstige Einnahmen- und Ausgabenentwicklung.**

versicherung um 2,1%. Die aufgrund der Preisentwicklung von Versicherungsprodukten vermuteten produktspezifischen Tarifierhöhungen zwischen 1,5% und 3% erklären gemeinsam mit der Ausweitung der Zahl der Risiken die Umsatzsteigerung nahezu vollständig.

Die kräftige Einnahmensteigerung in der Schaden-Unfallversicherung ging 2019 mit vergleichsweise niedrigen Schadenquoten einher. Mit 62,5% der abgegrenzten Prämien lagen die Versicherungsleistungen in der Schaden-Unfallversicherung um mehr als eine Standardabweichung unter dem langjährigen Durchschnitt von 67,2%. Während die Zahl der Schaden- und Leistungsfälle in der Kfz-Versicherung merklich zunahm (+2,2%), blieb sie in den anderen Sparten der Schadenversicherung um 0,3% unter dem Vorjahreswert. Eine Ursache der Leistungsausweitung in der Kfz-Versicherung war ein Anstieg der Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Sachschaden (+5,5% auf 211.000) bei gleichzeitig rückläufiger Zahl der Unfälle mit Personenschaden (-3% auf 35.700).

Etwa 90% der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden werden laut Unfallstatistik von Statistik Austria hauptsächlich durch persönliches Fehlverhalten verursacht, großteils durch Unaufmerksamkeit und Ablenkung (2019: 31,4%), aber auch durch Vorrangverletzungen (24%). Nicht angepasste Geschwindigkeit (13,8%) zählte ebenfalls zu den häufigeren Unfallursachen. Auch die Beeinträchtigung durch die Einnahme von Alkohol, Drogen oder Medikamenten war mit 6,3% eine wichtige Unfallursache, während technische Gebrechen kaum Verkehrsunfälle verursachen (1,1%).

Die Kriminalstatistik des Jahres 2019 zeigt ebenfalls eine vorteilhafte Situation für die Sachversicherung. Die Zahl der Anzeigen von Eigentumsdelikten bei der Polizei sank um 4,4% auf 164.000 (2018: 172.000). Die Einbrüche in Wohnraum sind schon seit 2015 rückläufig (2019 -9,7%), aber auch die Zahl der Kfz-Diebstähle war neuerlich niedriger (-1,3%). Dementsprechend war in der Haushaltsversicherung eine Abnahme der Leistungen um 4,9% und in der Einbruch-Diebstahlversicherung um 17,4% zu beobachten. Unter den Versicherungstypen mit großen jährlichen Schwankungen der Auszahlungen verzeichnete die Feuerversicherung von Industrieanlagen den stärksten Leistungsrückgang. Hingegen stiegen die Leistungen in der Sturmschaden- und Elementarversicherung beträchtlich.

Cyber-Risiken bedrohen die Funktionsfähigkeit von Unternehmen bereits erheblich. Mit zunehmender Digitalisierung steigt die Gefahr von Betriebsunterbrechungen und der Fortpflanzung von Störungen der Informations- und Kommunikationstechnologie über die Wertschöpfungskette. Wie *Dieye et al.* (2020) in einem dynamischen Input-Output-Modell zeigen, kann eine erfolgreiche Cyber-Attacke auf den IT-Sektor erhebliche Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft haben: Wenn durch eine Cyber-Attacke 10% der Kapazität deutscher IT-Unternehmen für 180 Tage lahmgelegt werden, muss mit einem Verlust von 4% des deutschen Bruttoinlandsproduktes gerechnet werden. Am stärksten wäre der Informations- und Kommunikationsbereich betroffen vor der öffentlichen Verwaltung, dem Realitätenwesen, der Finanzwirtschaft und der Rechtsberatung. Verlage, die Werbewirtschaft und das Transportwesen bzw. die Lagerung zählen ebenfalls zu den stark gefährdeten Branchen. Eine erfolgreiche Cyber-Attacke auf das Finanzwesen, die 10% der Funktionalität unterdrückt, könnte in Deutschland Produktionsausfälle im Ausmaß von knapp 5% des Bruttoinlandsproduktes verursachen. Neben dem direkten Schaden aus der Cyber-Attacke bestehen aufgrund der Verflechtung der Unternehmen innerhalb der Wertschöpfungsketten erhebliche Risiken für Betriebsunterbrechungen und Produktionsausfälle in nachgelagerten Sektoren.

Die Schaden-Unfallversicherung erzielte lange ein vergleichsweise schwaches versicherungstechnisches Ergebnis, weil die zwischenzeitlich im Versicherungsunternehmen befindlichen Prämieinnahmen und die eigenen Kapitalanlagen erfolgreich veranlagt wurden. Seit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise sanken die Renditen auf dem Geld- und Kapitalmarkt deutlich, das erschwerte die Subventionierung des versicherungstechnischen Geschäftes durch Kapitalerträge. Dementsprechend verbesserte die österreichische Versicherungswirtschaft das Ergebnis in den letzten Jahren verstärkt durch Tarifierhöhungen, Deckungsaus-schlüsse und stärkere Risikoselektion. In den letzten Jahren waren die zuvor hohen Kriminalitätszahlen rückläufig. Dieses günstige Umfeld ermöglichte 2019 eine Steigerung des versicherungstechnischen Ergebnisses auf 420,7 Mio. € (2018: 297,1 Mio. €). Da der Überschuss aus der Finanzgebarung 2019 stark zunahm (Übersicht 6), verbesserte sich auch das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf 1,4 Mrd. €. Die Eigenkapitalrendite erhöhte sich damit auf 13,2%.

## Übersicht 6: Schaden- und Unfallversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
Mio. €				
2015	10.335	708	6.761	14
2016	10.506	733	6.821	21
2017	10.214	726	6.858	24
2018	10.725	686	6.826	15
2019	11.040	976	6.905	30
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2015	+ 0,4	- 23,7	- 2,6	+ 44,6
2016	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,9	+ 46,7
2017	- 2,8	- 1,0	+ 0,5	+ 12,3
2018	+ 5,0	- 5,5	- 0,5	- 38,3
2019	+ 2,9	+ 42,2	+ 1,2	+ 107,1

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

## 6. Anstieg der Rendite auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen

Mit der Eintrübung der Konjunktur verschlechterten sich die Bedingungen zur Veranlagung auf dem Geld- und Anleihenmarkt im 2. Halbjahr 2019 (Url, 2020). Die Europäische Zentralbank senkte den Einlagenzinssatz und stellte weitere gezielte langfristige Refinanzierungsmöglichkeiten für das Kreditwesen zur Verfügung (TLTRO III). Risikolose Veranlagungen erbrachten unter diesen Vorgaben nominell eine negative Rendite, d. h. die Voraussetzungen für das langfristige Sparen zur Altersvorsorge verschlechterten sich gegenüber dem bereits niedrigen Niveau der Vorjahre weiter. Die unattraktiven Bedingungen für langfristige Anlagen zeigten sich auch in der Höhe der Benchmarkrendite für österreichische Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von etwa 10 Jahren: Mit durchschnittlich 0,1% konnte sich der Bund bei Neuemissionen nahezu kostenlos verschulden, die umlaufgewichtete Sekundärmarktrendite auf österreichische Staatsanleihen war im Jahresdurchschnitt sogar negativ (Übersicht 7).

Traditionell konzentriert sich die Veranlagungsstruktur der Versicherungswirtschaft

auf Anlageformen mit geringen Wertschwankungen und stabilen Erträgen. Den Großteil machen Anleihen aus, die entweder direkt oder indirekt über Investmentfondsanteile gehalten werden (Abbildung 2). Das neue Regelwerk für die Beaufsichtigung von Versicherungsunternehmen (Solvency II) verstärkt dieses vorsichtige Verhalten, weil es für riskante Veranlagungsformen eine höhere Vorsorge mit Eigenkapital vorschreibt. Mit dieser Vorgabe erzielt der Gesetzgeber eine Konzentration der Veranlagung auf festverzinsliche Staatsanleihen. Da die Versicherungswirtschaft als langfristiger Investor noch alte hochverzinsten Anleihen im Portfolio hat, ist nur die Neuveranlagung vom Renditerückgang betroffen. Dennoch wird durch das Abreifen alter Wertpapiere der Bestand langsam umgeschichtet, sodass in den letzten Jahren auch die Rendite auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen schrumpfte (Übersicht 7). Hohe Wertsteigerungen auf den Aktienmärkten drehten diesen Trend 2019 in allen drei Versicherungsbereichen um, und der Abstand zur Sekundärmarktrendite erhöhte sich deutlich.

**Solvency II belohnt risikoarme Investitionen, weil es für riskante Veranlagungsformen eine höhere Eigenkapitalunterlegung vorschreibt.**

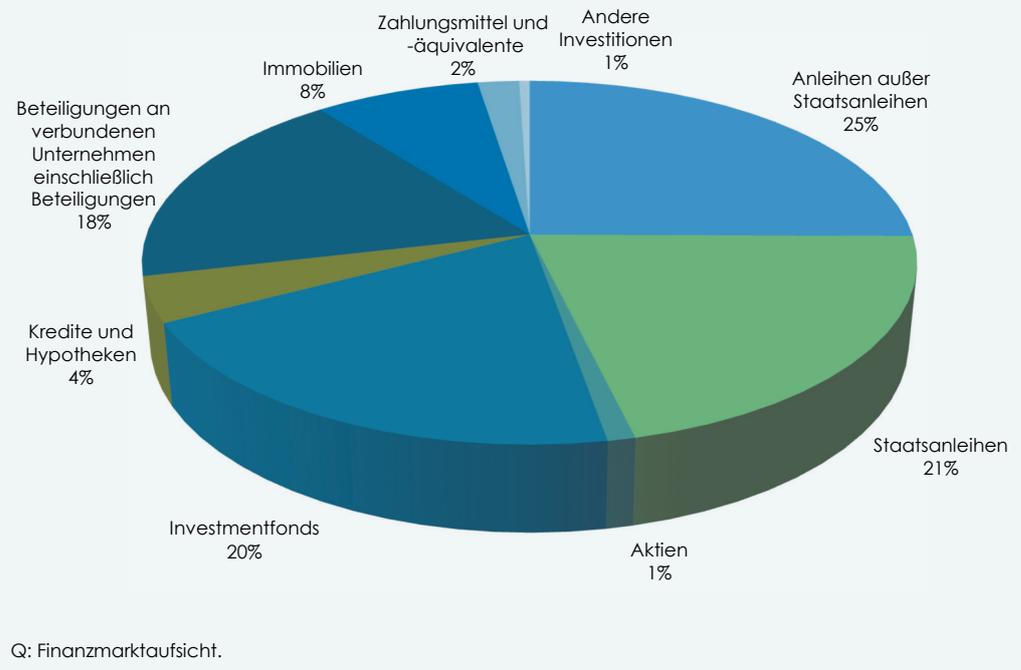
## Übersicht 7: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

	Sekundärmarktrendite Bund	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung
Rendite in %				
2015	0,4	3,9	3,9	2,9
2016	0,0	3,7	4,0	3,0
2017	0,2	3,5	3,6	2,9
2018	0,3	3,1	2,6	2,8
2019	- 0,1	3,3	3,1	3,9

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 2: **Aufteilung der Kapitalanlagen in der Lebensversicherung 2019**

Zu Marktwerten, ohne fonds- und indexgebundene Lebensversicherung



## 7. Literaturhinweise

- Dieye, R., Bounfour, A., Ozaygen, A., Kammoun, N., "Estimates of the macroeconomic costs of cyber-attacks", *Risk Management and Insurance Review*, 2020, 23(2), S. 183-208.
- Fenyves, A., "COVID-19 und die Seuchen-Betriebsunterbrechungsversicherung", *Versicherungsrundschau*, 2020, (5), S. 34-41.
- Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) (2019A), *Praxisdialog 2019 – Versicherungsunternehmen*, Wien, 2019, <https://www.fma.gv.at/versicherungen/informationsveranstaltungen/>.
- Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA) (2019B), *Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt*, Wien, 2019, <https://www.fma.gv.at/publikationen/studie-digitalisierung-finanzmarkt/>.
- Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA), 2019 – *Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde*, Wien, 2020.
- Gatzert, N., Osterrieder, K., "The Future of Mobility and its Impact on the Automobile Insurance Industry", *Risk Management and Insurance Review*, 2020, 23(1), S. 31-51.
- Hofer, S., Keplinger, E., "Die Rolle der Versicherungswirtschaft bei der Erschaffung eines nachhaltigeren Europas", *Versicherungsrundschau*, 2020, (1-2), S. 17-18.
- Horwitz, K., "Versicherungen setzen auf Nachhaltigkeit", *Versicherungsrundschau*, 2020, (3-4), S. 53-56.
- Leibrecht, M., Pitlik, H., "Is confidence in major companies rooted in generalized social trust, or regulatory quality, or both?", *Journal of Institutional Economics*, 2019, 16(3), S. 287-303, <https://doi.org/10.1017/S1744137419000692>.
- Mahlberg, B., Url, Th., "Effects of the Single Market on the Austrian Insurance Industry", *Empirical Economics*, 2003, (28), S. 813-838.
- Mahlberg, B., Url, Th., "Single Market Effects on Productivity in the German Insurance Industry", *Journal of Banking and Finance*, 2010, 34(7), S. 1540-1548.
- Musiol, A., Steul-Fischer, M., "Price framing and consumers' purchase intention on pay-how-you-drive tariffs", *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft*, 2019, (5), S. 407-419.
- Myerson, R. B., "Rethinking the Principles of Bank Regulation: A Review of Admati and Hellwig's *The Bankers' New Clothes*", *Journal of Economic Literature*, 2014, 52(1), S. 197-210.
- Perner, S., "COVID-19: Deckung in der BUFT?", *Versicherungsrundschau*, 2020, (5), S. 26-33.
- Pitlik, H., Url, Th., *Schätzung der Kosten staatlicher Regularien in der österreichischen Versicherungsbranche*, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65933>.
- Swiss Re, "World Insurance: Riding out the Pandemic Storm", *Sigma*, 2020, (4).
- Url, Th., *Kennzahlen der österreichischen Versicherungswirtschaft*, WIFO, Wien, 1996, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/21313>.

Url, Th., "2005 ausgezeichnetes Geschäftsjahr für die österreichische Versicherungswirtschaft", WIFO-Monatsberichte, 2006, 79(10), S. 723-733, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/27381>.

Url, Th., "Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(9), S. 647-657, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61964>.

Url, Th., "Finanzmärkte 2019 durch anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen geprägt", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(4), S. 299-309, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65920>.